Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 25

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463964

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein ganz familiärer Rüffel
an das Backfischli von Arlesheim, wegen seines Eheprotestes in No. 21.

Aber Backfischli,
noch nicht heiraten willst Du? Weil Dir das männliche Geschlecht nicht galant genug ist? Na geh, jetzt steigst aber aus! Warst doch schon als ganz kleines Mädel so riesig gescheit, des Mannes Galanterie zu beanspruchen, was das Zeug hielt!

Oder war es denn etwa nicht galant von mir, als ich als blutjunger Mediziner in Euren Bündner Kurort verschlagen, mitten in der Nacht des 18. Mai 1914 (gäll, Dich habe ich erkannt) aus meinem mollig warmen Bette, das ich eben erst bezogen hatte, schlüpfte und, den losgelassenen Elementen Trotz bietend, eine Stunde weit zu Fuss zu Deiner Mutter eilte, um Dir zum Dasein zu verhelfen?

War es nicht galant, als ich, Dich während des Taufaktes auf den Armen haltend, Dir stetsfort zuflüsterte: «Ja, ja Schätzeli», statt Dir ein saftiges Tätschli aufzubremsen, weil Du Dich gegen die hl. Zeremonie durch lautes Gequietsche auflehntest? — Und dann, als Du laufen konntest und ich Dich in meinem Chaisli über Land zu meinen Patientenbesuchen mitnahm, wie oft hast Du mich unterwegs aussteigen gemacht... (aber ich will ja nicht zu indiskret sein) ... ist das nicht riesig galant?

Ferner, sag, wie oft bist Du auf dem Heimweg eingeschlafen auf meinem Schoss, und ich habe stundenlang mit übereinandergeschlagenen Beinen im Wagen gesessen, um Dein Nickerchen nicht zu stören; habe meinem Rösslein befohlen, jedem Steine auszuweichen, weil Du jeweils, durch einen Stoss im Schlummer gestört, gleich die kleinen Fäustchen gegen mich balltest: «Jä he Du, pass au uf!»

Und dann, wenn Du Chocolädli in meinen Taschen vermutetest, wie hast du geschmeichelt, bis ich das letzte, galanterweise Deinem nimmersatten Mäulchen geopfert hatte. Oft seufzte ich bei Deinen Liebkosungen: «Wenn das Göfli einmal siebezähni isch — dänn duured mich mis Gschlächt!»

Und jetzt bist Du's!

Geh', wirst wohl jetzt auch Eeinen finden, dem Du's so guet agäh chasch, wie sälbmol mir! — — Dein Dr. med. L.

Esst Schweizer Obst.

Zu dem humorvollen Bild von Bö, darstellend einen Büffetwagen mit der Aufschrift: «Esst Schweizer Obst» und dem Text: «Gänd Sie mir bitti e paar Oepfel!» ... «Tuet mer leid, mir händ nur Orange und Banane» ... erhalten wir folgende Zuschrift:

Geschätzter Freund Nebelspalter!

Vor Jahren habe ich Dir einmal ein Kompliment über Deinen treffenden Witz gemacht und heute bin ich leider in der betrübenden Lage, Dich aufmerksam zu machen auf einen Blöden von Deinem «Bö» in Nr. 22 mit der Illustration «Wahre Geschichte».

Wenn Dein Bö in Nationalökonomie machen will, so sollte er auch die Produktionsverhältnisse studieren, damit er sich nicht blamiert, denn der arme Boy kann doch nicht die schönen Apfelblüten verkaufen. Vielleicht kannst Du mir sagen, wo ich in diesem Jahre seit dem Januar einen guten Schweizerapfel finden könnte, ich wäre zufrieden mit einem Mostapfel!! Oder sollte vielleicht der Witz auf die andere Seite hinaus gehen? Dann bitte ich um Entschuldigung wegen meiner schlechten Auffassungsgabe.

Nichts für ungut, beste Grüsse J. S.

Wir sind erschlagen! Eine Dampfwalze hätte uns nicht platter gedrückt ... und eins mit einem Vorschlaghammer auf den Grind wäre (verglichen mit Ihrem Schreiben) als Zärtlichkeit empfunden worden. Dabei können wir Ihnen nicht einmal einen Vorwurf machen, denn da Sie den Spalter auch schon gelobt haben, kann es an der Intelligenz nicht fehlen. Offenbärlich haben Sie im Moment nicht daran gedacht, dass man die Pointe auch richtig verstehen könnte. Das ist schade, denn der Witz ist so vortrefflich, dass Sie da wirklich etwas verpasst haben. Dito nichts für Ungut und beste Grüsse

Dein Spalter.

Züri zum letzten ....

wie bereits gemeldet, weigern wir uns kategorisch, den fabelhaften Witz von der grossen Schnörre der Zürcher bis in alle Ewigkeit breitzuschlagen. Auch das unübertreffliche Tempo der Berner soll in unserem Textteil auf sein gehöriges Mass abgestoppt werden.

Zum allerletzten Male bieten wir hiermit diesen Witz aus ... erstens zur Abschreckung und zweitens, weil uns der Brief für den P.K. doch zu gut dünkt ....

Mein lieber Nebelspalter!

Das war wirklich starker Tabak von diesem chaiben frechen Basler. Wissen Sie was ich ihm schreiben würde?

Zum Voraus gesagt: Es gibt zwei Arten von Menschen im Kanton Zürich: nämlich die «Zürcher», die in der Stadt Zürich wohnen, (und die Sie und die andern Schweizer immer meinen) und dann die andern, die «Züripieter» (wenn Sie das richtig aussprechen können), die manchmal auch Zürihegel genannt werden, was ein Ehrentitel ist.

Das ist also ganz genau wie bei Euch, denn bei Euch gibt es auch Stadtbasler und Baselbieter.

Wenn also ein Basler einem Zürcher eine grosse Schnörre nachrühmt (die Basler sagen natürlich Schnörre mit sieben ö), so geht das nur die Stadtzürcher an.

Aber wissen Sie, wenn ein Kamel (ein richtiges) Züridütsch spricht, und zwar von einer Sekunde auf die andere, so ist das ein Zeichen von grosser Intelligenz.

Ein Basler würde das in seinem Leben nie nachmachen.

Ueberhaupt, als die Woba noch am Leben war, fragte mich ein Freund: «Nicht wahr, «Woba» das heisst doch: Wo ist Basel?»

Im Uebrigen seid ihr auch nicht schuld, dass Basel am Rhein gelegen ist.

Als er nämlich das erste Mal von den Alpen herunter kam und dann in die Nähe von Basel kam und da den Knoblauchgeruch in der Nase spürte, wollte er schleunigst «to the right» auskneifen. Er konnte aber nicht, der Schwarzwald ist ihm noch heute im Weg. So musste der Rhein wohl oder übel durch Basel fliessen, schwenkte aber dennoch sobald als möglich rechts ab, wahrscheinlich aus Angst, er müsste nochmals durch «so eine Stadt». Ich weiss nicht ob diese Zeilen boshaft genug sind, um Sie in die «Sätze zu bringen» oder ob man Ihnen Dosen von einem Zentner verschreiben muss, damit es wirkt bei Ihnen.

Auf jeden Fall würde es mich freuen, wenn Sie darob ein bischen giftig würden.

Ein Zürihegel.

PS. Wissen Sie nebenbei, welches die schrecklichste Todesart ist, die einem Mensch passieren kann?
Selbstverständlich, wenn man von einem Berner erwürgt wird!

Damit Schluss! Finis! Ex!

Zum Pfäffikoner Beutezug.

Auf auf nach Pfäffikon!
Warum, das weißt Du schon!
Dort gibt es Fische: Egli, Hechte und Forellen.
's ist mal so Fische Brauch,
Die Menschen tun's zwar auch,
Daß sie nach jedem Köder allzuhastig schnellen.
Der Fischer wartet nur,
Zückt dann die Angelschnur
Und an der Angel zappeln: Egli, Hecht, Forellen.
Mensch, merke Dir genau:
Sei mehr wie Fische schlau,
Benütze vor Du handelst Deines Geistes Quellen!

Justus

*

Zickeli hat auf der Polizeiwache gemeldet, daß man ihn soeben überfallen und beraubt hat.

„Können Sie den Täter beschreiben?" fragt der Beamte.

„Nein. Es war stockfinster."

„Können Sie uns wenigstens irgendeinen Anhaltspunkt geben, was das für ein Mensch war, der Sie beraubt hat?"

„E muß ein sehr schlechter Mensch gewesen sein, Herr Kommissar!" sagt Zickeli aus tiefstem Herzensgrunde.